

Berichtigungen zum Protokoll über das Kolloquium zur Geschichte der Jenischen im Nationalsozialismus – thematischer Schwerpunkt Quellenlage – vom 22. Juli 2010 in der Gedenkstätte für die ermordeten Juden Europas, Berlin,

versandt von Jana Mechelhoff-Herezi am 10. September

Wie Frau Mechelhoff-Herezi mitteilte, liegt bedauerlicherweise durch eine ungeeignete technische Einstellung nur ein Teil des Kolloquiums als Audiodatei vor. Das vorliegende Protokoll ist aber auch in diesem Teil nicht gänzlich wortgetreu, was im Hinblick auf sprachliche Glättungen in der Verschriftlichung auch Sinn macht. Als historisches Dokument ist aber letztlich der Audiomitschnitt massgeblich. Es ist deshalb sinnvoll, dass alle Teilnehmenden des Kolloquiums eine elektronische Kopie des Audiomitschnitts, soweit er erstellt werden konnte, erhalten. Der durch Mitschriften erfasste zweite Teil erfasst die Voten teilweise inhaltlich ungenau, lückenhaft oder entstellt und bedarf auch sprachlich noch einiger Korrekturen. Dies sollte noch behoben werden.

Ich erlaube mir, dazu meinerseits folgende Protokollberichtigungen anzubringen.

S.4 Votum Huonker

statt

Stumpf

Stumpfl

Statt

Asozialen

„Asozialen“

(Ich verwende diesen Begriff nur in Anführungszeichen.)

Statt

, hatte ich die Gewissheit, das ist eine Opfergruppe, wie andere auch mit einer spezifischen Verfolgungsgeschichte.

. Von daher hatte ich die Gewissheit, das ist eine Opfergruppe wie andere auch, mit einer spezifischen Verfolgungsgeschichte.

Statt

Ich habe dort auch natürlich in den Dokumenten Unterstützung gefunden für meine Thematik – später dann flüchtende Sinti, Jenische und Roma, die in der Schweiz abgewiesen wurden, aber das später – nur dort, wenn ich dann die Thematik Jenische brachte, dann hieß das ›hmm, naja‹.

Ich habe dort in Dokumenten Hinweise gefunden für meine Thematik – das war für eine spätere Arbeit, 1997, betreffend flüchtende Sinti, Jenische und Roma, die in der Schweiz abgewiesen wurden – aber als ich dort schon 1986 erstmals die Thematik Jenische erwähnte, hiess es ›hmm, naja‹.

Statt

Das ist auch wahr, die Sinti und Roma wurden in Schweiz an den Grenzen systematischer abgewiesen.

(was im Gesamtzusammenhang der protokollierten Formulierung den falschen Eindruck erwecken könnte, es gäbe keine Roma und Sinti in der Schweiz)

Dem war auch so, Sinti und Roma wurden an den Schweizer Grenzen systematisch abgewiesen, bis 1972 bestand ein Einreiseverbot gegen „Zigeuner“, deswegen leben auch heute nur wenige Sinti in der Schweiz, Roma sind in den letzten Jahrzehnten jedoch sehr viele eingewandert.

S. 5

Das Zitat aus dem Buch „Kriminalbiologie“ von Ferdinand von Neureiter, wonach *die soziale Tauglichkeit eines Menschen in hohem Maße davon abhängt, ob er blutmäßige Beziehungen zum Gauner- und Vagantenschlag besitzt oder nicht* in Anführungszeichen setzen.

S. 5

Asoziale

In Anführungszeichen setzen.

rassenhygienisch

In Anführungszeichen setzen.

S.7 Votum Grün

Statt

Gauch/Gauk

Gaupp

S. 27 Votum Huonker

Statt der durch Verkürzung eventuell missverständlichen Formulierung

in polizeilichen Akten erscheinen die Jenischen als Gruppe, die sich aus sozial-ökonomischen Gründen konstituieren lässt, nicht als ethnische Gruppe.

in polizeilichen Akten erscheinen die Jenischen als Gruppe, die sich aus sozial-ökonomischen Kategorien konstituieren lässt, also unter Begrifflichkeiten wie Wanderhändler, Hausierer aus bestimmten „Hausiererdörfern“, „Kärner“, Nichtsesshafte, „nach Zigeunerart Umherziehende“, nicht als ethnische Gruppe.

Seite 27, Votum Huonker:

Statt:

Das war eine Expedition in Bayern

Das war eine Institution in Bayern, in welche Nichtsesshafte und „Wanderer“ eingewiesen wurden.

S. 27, Votum von Cranach

Statt

Nadinihaus

Nardinihaus

Seite 28, Votum Widmann

Statt

ethische

ethnische

S. 34, Votum Huonker

Statt der höchst missverständlichen, sprachlich fehlerhaften Formulierung

Die Verfolgung der Jenischen muss vielmehr aus Begriffen des Rassismus heraus betrachtet und zu interpretiert werden – aus rassenhygienischen Motiven heraus.

Die Verfolgung der Jenischen erfolgte im Nationalsozialismus aus Begriffen des Rassismus heraus und muss entsprechend interpretiert werden. Sie geschah aus „rassenhygienischen“ Motiven heraus.

S. 35, Votum Huonker

Statt der völlig missverstandenen, verkürzten und sprachlich fehlerhaften Protokollierung:

Das rührt aus den Diskursen der siebziger und achtziger Jahr her Jahren: man warf einfach alles, was einem negativ erschien, in einen Topf. Unter den Jenischen gibt es zwar zahlreiche und enge verwandtschaftliche Bezüge, wodurch man sich identifiziert, wobei diese Verwandtschaften nicht einheitlich sind. Was ist das bloß für ein Diskurs: rassisch, blutmäßig, ...? So wird die Identität konstituiert, über die Verwandtschaften.

Das rührt aus antiziganistischen Diskursen noch der 1970er und 1980er Jahre her; unter dem Titel „Zigeuner“ und unter abwertendem Vorzeichen warf man alle Gruppen in einen Topf. Die spezifische Gruppe der Jenischen identifiziert sich vor allem auch über verwandtschaftliche Bezüge. Allerdings gibt es auch gruppenüberschreitende Verwandtschaften, insbesondere auch zwischen Sinti und Jenischen. Es ist ja nicht so, dass die Berücksichtigung verwandtschaftlicher Bindungen, über welche sich Gruppen definieren, identisch wäre mit deren „rassischer“ oder „blutmässiger“ Definition. Zu welchem Diskurs würde denn das führen! Nicht alle Verwandten sind blutsverwandt; es gibt auch Heirat und Adoption. Verwandtschaft ist ein rechtlicher, kein „rassischer“ Begriff. Eingehiratete Verwandte wenden sich oft der in der neuen Familie geltenden kulturellen Zugehörigkeit zu, respektive von der kulturellen Zugehörigkeit ihrer Herkunftsverwandtschaft ab.

S. 39, Votum Huonker

Statt der arg verkürzten Protokollierung:

Dieser Bestand wurde an das Bundesarchiv oder und an das Institut für Zeitgeschichte in München überführt, das muss er im Einzelnen noch einmal prüfen.

Wichtig sind auch Akten der Jugendfürsorge. Teile des Bestandes der Ritterschen Forschungen wurden ans Bundesarchiv zuerst in Koblenz, dann in Berlin übergeben, ein Teil, vor allem Bildmaterial, ist in Koblenz verblieben. Ein weiterer Teil, vor allem aus seiner Tätigkeit als Jugendpsychologe und Unterlagen zu seiner Habilitation, ist vermutlich in Tübingen verblieben. Ferner gibt es im Münchner Archiv für Zeitgeschichte Fürsorgeakten betreffend „nach Zigeunerart umherziehender Landfahrerfamilien“. Ebenfalls wichtig sind die Akten zum Kinderheim Mulfingen. Man würde wohl auch in weiteren Aktenbeständen zur Jugendfürsorge Hinweise auf Jenische finden.

S.43, Votum Huonker

Statt

Man muss in dem Buch kapitelweise verschiedene Aspekte und auch Quellenfunde behandeln

(was eigentlich für die meisten historischen Bücher zutrifft...)

Man muss in dem Buch kapitelweise diese verschiedenen Aspekte aufgrund der Quellenfunde abwägen.